

sich Erzbischof Dunstan von Canterbury († 988) einige Zeit lang aufgehalten hat. V. L.

Philipp DÖRLER, *Der heilige Gebhard II. Bischof von Konstanz*. Mit vollständiger Übersetzung der Gebhardsvita, *Montfort* 64 (2012) S. 45–73, stellt knapp das Leben des 995 gestorbenen Bischofs, seine Verehrung und die Gründung des Klosters Petershausen vor, druckt die im 12. Jh. verfaßte Vita nach der Edition Wattenbachs (MGH SS 10 S. 582–594) und übersetzt sie.

Herwig Weigl

Christoph WIESELHUBER, *Die Darstellung Kaiser Heinrichs II. in der Vita Meinwerci*, *Bericht des Historischen Vereins Bamberg* 147 (2011) S. 27–48, meint, aus der erst in der frühen Stauferzeit entstandenen Lebensbeschreibung des 1036 verstorbenen Paderborner Bischofs (MGH SS rer. Germ. 59) Aufschlüsse nicht nur für die ma. Kultur allgemein, sondern für die Geschichte Heinrichs II. entnehmen zu können, etwa zum Einfluß seiner Paderborn eng verbundenen Gemahlin Kunigunde und bezüglich Heinrichs Steinleiden; verbunden wird dies mit Kritik an dem Konzept der „pragmatischen Schriftlichkeit“ (vgl. DA 49, 623–625).

K. B.

Manfred KESSLER, *Zur ‚Narratio Bertholdi‘ aus Kloster Heilig Kreuz in Donauwörth*, *Zs. für bayerische LG* 74 (2011) S. 1–43, präsentiert die erste umfassende Studie zu Bertholdi *narratio quomodo portio S. Crucis Werdeam pervenerit* (MGH SS 15,2 S. 767–770) unter quellenkritischer Berücksichtigung aller zeitgenössischen (früheren) Zeugnisse und kommt zu dem überzeugenden Ergebnis, daß die *Narratio* „am ehesten wohl als Legende zu klassifizieren“ (S. 41) sei, mit einem „Wahrheitskern“ nach den Ereignissen der byzantinischen diplomatischen Mission Kaiser Konrads II. zwischen 1027 und 1029.

C. L.

Antonio VUOLO, *Agiografia d'autore in area beneventana. Le ‚Vitaë‘ di Giovanni da Spoleto, Leone IX e Giovanni Crisostomo (secc. XI–XII)* (Quaderni di „Hagiographica“ 8) Tarnuzze (Firenze) 2010, SISMEL, Ed. del Galluzzo, CXXXIV u. 192 S., ISBN 978-88-8450-376-3, EUR 47. – Die Edition enthält drei Viten, die Ende des 11. bis Anfang des 12. Jh. von einem Benevantaner Mönch verfaßt und einem gewissen Landulfus gewidmet wurden. Bei diesem handelt es sich entweder um den Abt eines nicht genauer bestimmbareren Klosters oder den Bibliothekar von S. Sofia in Benevent, wie V. in der instruktiven Einführung zeigt (S. IX–XXIV). Der stilistische Vergleich der Texte (S. XXV–XLIII) spricht jedenfalls dafür, die drei Viten einem Verfasser zuzuschreiben. Die Vita des Giovanni da Spoleto (S. 2–16) hat der anonyme Mönch wohl selbstständig aus verstreuten Quellen zu einem eigenen Text zusammengefaßt. Dieser Heilige hat keine größere Bekanntheit erlangt und die Vita ist nur in einer einzigen Hs. erhalten, doch gehört sie, wie der Editor betont, zu den wichtigen Zeugnissen für die hochma. Eremitenbewegung in Süditalien (S. XLIV–LXIV). Die Vita des hl. Johannes Chrysostomos (S. 120–148) ist hingegen lediglich die straffende Überarbeitung einer lateinischen Vorlage, die V. erstmals mit der von einem Kleriker namens Leo verfaßten Übersetzung